

# Blogs in der Wissenschaft: Was denken Sie darüber?

□ [verfassungsblog.de/blogs-der-wissenschaft-denken-sie-darueber/](http://verfassungsblog.de/blogs-der-wissenschaft-denken-sie-darueber/)

Alik Mazukatow Di 23 Sep 2014Di 23 Sep 2014

Was taugt ein Blog als Medium der Wissenschaftskommunikation? Welche Art der Veröffentlichungen passen zum Medium, von welchen Arten von Wissen profitieren Sie? Wir möchten Sie, die Nutzer\_innen des Verfassungsblogs, ermuntern zu diskutieren, welche Möglichkeiten, Chancen und Risiken das Medium Blog für Wissensproduktion und Wissenschaftskommunikation allgemein, aber auch speziell für juristische Wissensbestände, birgt. Nutzen Sie dazu die Kommentarfunktion zu diesem Artikel, wir freuen uns auf Ihre Gedanken und Ihre Erfahrungen zum Thema. Ihre Posts werden in unserem [Forschungsprojekt](#) berücksichtigt und gehen in die Datenerhebung und –auswertung mit ein. Zur Anregung möchte ich einige Diskussionsstränge kaleidoskopartig vorstellen. Diskussionen auch außerhalb dieser Themenbereiche sind jedoch mehr als willkommen.

## Kann denn Bloggen eine (wissenschaftliche) Sünde sein?

Nach mehr als 10 Jahren wissenschaftlichen Blogs bzw. Blogs in der Wissenschaft werden in der Diskussion aus den „neuen“ Medien langsam aber sicher „digitale“ Medien. Trotz dieser scheinbaren Gewöhnung an eine neue Bandbreite wissenschaftlicher Kommunikationsmöglichkeiten gleicht die Debatte noch immer einer Suchbewegung und [verharrt mithin in den Extremen](#). Der technologische Wandel hat neue Möglichkeiten, wie wissenschaftliches Wissen geteilt werden könnte, geschaffen. Gleichwohl will das neue Medium für Einige nicht so recht mit den Prinzipien des altherwürdigen Wissenschaftsbetriebes zusammenpassen. Das Medium Blog wird von vielen mit Meinung, Subjektivität und Oberflächlichkeit in Zusammenhang gebracht, vielleicht sogar als eine weitere Art, wie der narzisstische Geltungsdrang von Karrierist\_innen befriedigt werden kann. Im Gegensatz dazu stünden Fakten und Objektivität des Wissenschaftsbetriebes mit seinen herkömmlichen Veröffentlichungs- und Kommunikationskanälen. Obwohl verschiedene Untersuchungen gezeigt haben, dass [die deutschen Universitäten eher langsam sind, die Möglichkeiten des Web 2.0 in ihre Arbeit einzubinden](#), gibt es doch hier und da Projekte wie den Verfassungsblog, die es ernst meinen mit den neuen Kommunikationsformen. [Glauben wir Gerald Schneider, ist der Sündenfall also eingetreten](#), müssen wir deswegen in die Hölle?

Die Frage, wie Blogs in wissenschaftliches Arbeiten eingebunden werden können, bleibt spannend, weil sie bisher nicht abschließend beantwortet werden konnte. [Blogbeiträge und andere Formen des wissenschaftlichen Arbeitens ergänzen sich wunderbar](#), finden zumindest renommierte Blogger. In der Lehre und Forschung kann das Medium problemlos eingesetzt werden: als Kommunikationsmittel, um mit den Studierenden in Kontakt zu bleiben und ihnen zusätzliche Medienkompetenzen zu vermitteln, um Rohfassungen und neue Ideen ad hoc vor einer breiten Öffentlichkeit zur Diskussion zu stellen, oder [als erster Schritt auf dem Weg zu einem Artikel für eine Fachzeitschrift](#). Vielleicht bildet die Blogosphäre auch Facetten einer öffentlichen Debatte über das eigene Forschungsthema ab, die man bisher noch nicht wahrgenommen hatte. So nobel der Zweck und so hilfreich die Aufgaben sind, die das digitale Medium damit übernehmen kann: Verkommen Blogs auf diese Weise zur kommunikativen Hilfsfunktion, zu einer Zwischenstation auf dem Weg zum eigentlichen Endprodukt?

Die vielschichtigen Debatten um Blogs in der Wissenschaft stimmen in einem Punkt überein: Sämtliche Kommentator\_innen sind sich einig, dass die gute alte Zeitschrift nicht ersetzt werden kann und soll. [Sie kuratiert \(indem sie aus den vielen eingereichten Artikeln eine Selektion trifft\), zertifiziert \(die Qualität der Artikel\), versammelt \(bietet der wissenschaftlichen Community ein Forum\) und zivilisiert \(indem sie den Nachwuchs ans wissenschaftliche Schreiben heranführt\)](#). Anhand der redaktionellen Auswahlkriterien, die oft genug relativ undurchsichtig anmuten, wird die wissenschaftliche Debatte gelenkt. Durch das zumindest in den Geisteswissenschaften (allerdings nicht unbedingt in der deutschsprachigen Rechtswissenschaft!) verbreitete, langwierige, meist mehrstufige Peer Review-Verfahren werden anspruchsvolle theoretische Artikel in Zusammenarbeit mit führenden Köpfen der Disziplin verfeinert.

Eine solche Veröffentlichung kann für die Autor\_innen enormes wissenschaftliches Renommee einbringen, aber natürlich benötigt dieses Verfahren auch seine Zeit. Wieso all dieser Aufwand?

Blogs hingegen können viel schneller reagieren, Wissen wird dann veröffentlicht, wenn es (zum Beispiel in der öffentlichen Debatte) relevant wird oder eben direkt nach der Verschriftlichung, ohne künstliche Wartepausen und endlose Redaktionsschleifen. Als Kommunikationsmittel sind sie [geeigneter, intensive Debatte hervorzurufen, auch jenseits disziplinärer Schranken und wissenschaftsinterner Hierarchien](#). Die Kommentarfunktion hat das Potenzial, die Funktionen des Peer Review-Verfahrens zu übernehmen. Warum sollen Artikel nicht öffentlich durch die Wissenschaftsgemeinschaft bewertet, kommentiert, vielleicht sogar redigiert werden? Möglicherweise besser, als eine unter Ausschluss der Fachöffentlichkeit geführte Debatte unter dem Namen „Review“ zu führen und die Diskussion anschließend für beendet zu erklären, einfach weil im Zeitschriftenformat kein Platz für Kommentare vorgesehen ist. Was positiv gewendet noch die Selektions- und Zertifizierungsfunktion der Zeitschriften genannt werden kann, trägt im Ergebnis zu einer künstlichen Verknappung von Wissensinhalten bei. [Häufig versteckt sich sogar öffentlich geförderte Wissenschaft hinter einer Bezahlschranke](#). Wohl denen, die die exorbitant teuren Lizenzen zur Einsicht besitzen. Wie ungleich leichter und kostengünstiger ist es hingegen, einen Blog im Internet aufzusuchen?

Blogs sind dennoch kein Allheilmittel für die Missstände im wissenschaftlichen Publikationssystem, vor allem weil Veröffentlichungen und Wissensbestände aus dem digitalen Medium ganz eigene Probleme mit sich bringen. Wie sollen Wissenschaftler\_innen mit unfertigem, noch nicht redigiertem oder kommentiertem Wissen umgehen? Da kann es schon mal vorkommen, dass ein Jurist eine Rohfassung über die neuen digitalen Möglichkeiten und ihren Nutzen in den Rechtswissenschaften online stellt, aber explizit verlangt diesen Artikel nicht zu zitieren (Ist es demzufolge unverschämt, dass ich Sie trotzdem [darauf hinweise](#)?). Ich frage mich, was die wissenschaftsethischen Folgen von einer Wissenslandschaft sind, die ständig ad hoc-Wissen diskutiert. Wissen, das durch Kommentierung noch und breiter angereichert werden soll, aber damit auch gleichzeitig einen vorläufigen Status hat. Wissen produzieren heißt auch, Verantwortung dafür zu übernehmen. Aber wer nimmt für diese vorläufigen und daher instabilen Wissensbestände einer [CyberScience](#) die Verantwortung?

Zudem ist die Behauptung von den hierarchiefreien, zugänglich(er)en und damit demokratischeren Internetmedien eine naive Mär. Offline-weltliche Hierarchien zwischen Personen verlagern sich allzu schnell auch auf die Online-Ebene. Beispielsweise werde ich mich als Nachwuchswissenschaftler\_in wohl kaum mit ausnehmend kritischen Kommentaren über mögliche zukünftige Arbeitgeber\_innen hervortun. Zudem schafft der Zugang aber auch die unterschiedliche Nutzung der Technik neue Hierarchien, vielleicht sogar einen neuen Digital Divide. Auch die Hierarchien zwischen Wissensbeständen wird wohl kaum aufgelöst werden können. Strategien für die Publikation von Artikeln könnten zwischen verschiedenen Publikationsarten unterscheiden und damit Hierarchien reproduzieren: [Innovative und theoretische Artikel für mehrstufige Review-Verfahren der Zeitschriften, empirische Artikel mit neuen Erkenntnissen online publizieren, weil hier Schnelligkeit zählt, spekulative Betrachtungen bleiben den Monographien vorbehalten](#). Ist ein Blog nicht aber genau das Medium, was die Aufteilung und Hierarchisierung von Wissensbeständen revidieren und neu ordnen könnte?

## Leidet die Diskussion unter Generalisierungen?

Leider gibt sich die Diskussion, welchen Platz Blogs im wissenschaftlichen Medienuniversum einnehmen könnten, über große Strecken mit Generalisierungen über die Art, wie „die“ Medien oder „die“ Wissenschaften funktionieren, zufrieden. In vielen Disziplinen würde die von Davis zitierte Rangfolge der Publikationsarten nur ein müdes Lächeln hervorrufen, eine Monographie ist dort eher das Zeichen tiefgründiger empirischer und theoretischer Arbeit. In vielen Naturwissenschaften wiederum wäre eine zu frühe Veröffentlichung empirischer Daten auf Blogs fatal, weil sämtliche Konkurrenz die eigene Arbeit nutzen und schlimmstenfalls unter ihrem eigenen Namen patentieren lassen würde. Die Rechtswissenschaft selbst ist geprägt durch eine Spaltung in zwei Sphären, in denen rechtliches Wissen relevant ist: in der Akademie und in der Praxis (so argumentiert unter anderem Alexander Somek in seinem Werk: [Rechtliches Wissen](#)). Das Medienuniversum der Juristerei mit seinen Gesetzestexten, Gesetzeskommentaren und Urteilsbegründungen ist demnach viel breiter, die betrachteten

Wissensbestände viel verteilt. Wo findet ein Blog wie der Verfassungsblog in dieser Konstellation seinen angestammten Platz?

Auch die Mediengattungen sind in ihrer Varietät ungleich breiter als eine allgemeine Diskussion meist abbildet. Zeitschriften sind durchaus unterschiedlich organisiert: mit fester oder wechselnder redaktioneller Betreuung, keinem, ein- oder mehrstufigen Reviewverfahren und mit oder ohne vorgesehenen Foren, wo Diskussion und Kommentare zugelassen sind. Auch Blogs sind durch eine Bandbreite verschiedener Umsetzungen gekennzeichnet. Den Verfassungsblog kann man wohl kaum mit einigen tagebuchähnlichen Machwerken vergleichen, schon allein weil hier nicht nur eine einzelne Person, sondern ein festes Team samt Gastautor\_innen schreibt. Des Weiteren kann inhaltlich auch zwischen Meinungsblogs und wissenschaftlichen Blogs in denen Wissenschaftler\_innen über ihre Forschungsfelder bloggen unterschieden werden, denn: [„Short form blogging that is based on the essence of long-form scholarship is completely different than opinion blogging, whether the opinion blogging is by an academic or nonacademic“](#). In der Debatte um Blogs in der Rechtswissenschaft sollten also sowohl die althergebrachten Medien als auch Blogs und das gesamte Spektrum ihrer Möglichkeiten wahrgenommen werden, genauso wie die Funktionsweise der wissenschaftlichen Kommunikationsarten nicht simplifiziert werden sollte. Was sollte ein Blog also leisten und welche Ansprüche braucht er sich von vornherein erst gar nicht stellen?

## **Bloggen als Frage des sozialen Ortes von Wissenschaftler\_innen in der Gesellschaft?**

In der Wissensgesellschaft verändert sich der Anspruch an wissenschaftliches Wissen. Die Produktion dieses Wissens verschlingt immer mehr Ressourcen, weshalb auch der Legitimationsdruck der Wissenschaft steigt und sich Erwartungen nicht-wissenschaftlicher Felder einschreiben, die Grenzen zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit demnach immer weiter aufgehoben werden (so eine Hauptthese in Peter Weingarts Monographie: [Die Stunde der Wahrheit? Zum Verhältnis der Wissenschaft zu Politik, Wirtschaft und Medien in der Wissensgesellschaft](#)). Genauso plausibel wie Blogs als Antwort von Wissenschaftler\_innen auf steigende Legitimierungszwänge zu sehen ist es, Blogs als Ausdruck eines veränderten Selbstkonzeptes zu begreifen. Sowohl dienstlich aber auch als Privatperson haben Akademiker\_innen ein Interesse, ihre Expertise und eigene Meinung zu gesellschaftlichen und politischen Debatten zu äußern. Blogs werden damit zum Sprachrohr oder Interventionsmittel, mit dessen Hilfe akademisches Wissen kommuniziert und gesellschaftliche Verantwortung übernommen werden kann. Sind Blogs demnach die neue mediale Plattform, auf der sich das geänderte Verhältnis von Wissenschaft und Öffentlichkeit am besten aufzeigen lässt?

Jetzt sind Sie dran: Was denken Sie zu den angesprochenen Aspekten der wissenschaftlichen Kommunikation? Fehlen hier vielleicht Aspekte wissenschaftlichen Bloggens oder wurden nur unzureichend besprochen? Nutzen Sie die Kommentarfunktion und lassen Sie uns an Ihren Gedanken teilhaben!

---

[LICENSED UNDER CC BY NC ND](#)

SUGGESTED CITATION Mazukatow, Alik: *Blogs in der Wissenschaft: Was denken Sie darüber?*, *VerfBlog*, 2014/9/23, <http://verfassungsblog.de/blogs-der-wissenschaft-denken-sie-darueber/>.